

Gruß

AUS RUMMELSBERG



Rummelsberger
Diakonie

02 | 2022

MIT MUT

Vom Kosovo nach
Rummelsberg

Seite 4

MIT MUßE

Lange Suche nach einer
eigenen Wohnung

Seite 14

MIT SINN

Erfüllende Arbeit
für Autist*innen

Seite 28

Editorial 3

Ohne Fachkräfte aus dem Ausland geht es nicht

Mit Mut in eine bessere Zukunft 4

Drinora Musliu stammt aus dem Kosovo



FOTO: Andrea Höfig-Wismath

Kurz berichtet 7

Endlich wieder Firmenlauf und Jahresfest

Vielfalt schafft Perspektiven für die Zukunft 8

Vorstand über Personalgewinnung im Ausland



FOTO: Simon Malik

Fit für die Pflege 11

Schüler*innen gewinnen einen Einblick

Endlich ein gemeinsames Zuhause 14

Thorsten und Mona waren sieben Jahre auf Wohnungssuche



FOTO: Paula Wahlig

One-Way-Ticket ins Abenteuer 17

Internationales Freiwilliges Soziales Jahr in Altdorf



FOTO: Heike Reinhold

Jahresbericht Spenden 2021 21

Danke für Ihre Unterstützung

Wirksam & Engagiert 26

Neues aus Tansania und unseren Diensten



FOTO: privat

Sinnstiftende Tätigkeit für Autist*innen 28

In Hersbruck soll eine neue Förderstätte entstehen



FOTO: Privat

LIEBE LESER*INNEN,

unser Jahr der Vielfalt geht in sein drittes Quartal. Wir stellen uns nun den Fragen zu Chancen und Herausforderungen durch die Zuwanderung von Arbeitskräften. Auch bei unserem Rummelsberger Forum am 30. September in Nürnberg steht dies im Fokus. Ohne Zuwanderung von Fachkräften wird es nicht möglich sein, unsere Aufgaben zu erfüllen.

Wir mahnen eine neue Verständigung zwischen den Akteuren der Sozialwirtschaft an. Wenn wir das, was der Staat seinen Bürger*innen in den Sozialgesetzbüchern zusichert, wirklich erhalten wollen, müssen wir darüber sprechen, wie es erreicht werden kann. Neben den Menschen, die diese Aufgaben erfüllen sollen, braucht es gegenseitigen Respekt und offene Dialoge. Gerne tragen wir mit unserem Wissen und unserer Erfahrung dazu bei, neue Wege zu finden. Lesen Sie dazu den Beitrag ab Seite 8.

Wir wünschen mit dieser Ausgabe des Gruß aus Rummelsberg eine anregende und unterhaltende Lektüre.

Bleiben Sie behütet

Ihr Vorstand der Rummelsberger Diakonie e.V.

Diakon Peter Barbian, Dr. Tobias Gaydoul, Diakonin Elisabeth Peterhoff und Karl Schulz

MIT MUT IN EINE BESSERE ZUKUNFT

Die Kosovarin Drinora Musliu arbeitet als Pflegefachkraft in Rummelsberg



Drinora Musliu arbeitet seit Januar als Pflegefachkraft im Stephanushaus in Rummelsberg.

Die Rahmenbedingungen in der Pflege sind sehr schwierig. Und das im Grunde genommen seit 30 Jahren, sagt Diakon Werner Schmidt, Leiter des Stephanushauses Rummelsberg. Die Zahl der Auszubildenden sei zwar zuletzt erfreulicherweise gestiegen, es gingen aber mehr Pflegekräfte in Rente als Nachwuchs nachkäme. Eine mögliche Lösung: Fachkräfte aus dem Ausland

nach Deutschland holen. Genau das haben die Verantwortlichen der Rummelsberger Dienste für Menschen im Alter (RDA) gemacht. Derzeit arbeiten bereits sechs Pflegekräfte aus dem Kosovo im Stephanushaus. Eine von ihnen ist Drinora Musliu.

Die 24-Jährige kam am 11. Januar diesen Jahres in Rummelsberg an. Drei Jahre

lang hat sie in Pristina ein Studium der Pflege absolviert und mit einem Bachelor abgeschlossen. „Mir gefällt es, mit Menschen zu arbeiten“, sagt die junge Frau mit dem glänzenden braunen Haar. „Es ist ein gutes Gefühl, jemandem zu helfen.“ Schon ihre Großmutter hatte Pflege studiert. Die beiden Schwestern haben einen Abschluss in Psychologie und ihre Mutter hat eine medizinische Ausbildung. Sorgende Berufe liegen also ein Stück weit in der Familie.

Das Kosovo-Projekt des Stephanushauses startete 2018, erzählt Diakon Schmidt. 2019 schloss die Rummelsberger Diakonie einen Vertrag mit der Hochschule in Pristina, an der Drinora Musliu studiert hat; 2020 besuchten Werner Schmidt, Diakonin Heidrun Martini, zuständig für Personalentwicklung in der RDA, und der Fachliche Leiter Peter Kraus erstmals Pristina. Im Februar desselben Jahres kamen drei Studierende der Hochschule für ein Praktikum ins Stephanushaus. Die bürokratischen Hürden sind hoch, die fachlichen Anforderungen auch. Laut professionellen Agenturen dauert es im Schnitt ein bis zwei Jahre, ehe ausländische Pflegekräfte die Arbeit aufnehmen könnten, sagt Diakon Schmidt. Die Corona-Pandemie verzögerte den Prozess zusätzlich. So starteten die ersten Kosovarinnen im Juni 2021 im Stephanushaus.

Essentiell sind neben der fachlichen Ausbildung der ausländischen Pflegekräfte ausreichende Deutschkenntnisse. Drinora Musliu, die Familie und Freunde nur „Nora“ nennen, hat einen zweijährigen Sprachkurs absolviert,

um das Sprachniveau B2 zu erreichen. Dennoch hatte sie am Anfang Probleme mit der Sprache. Denn in der Pflege gibt es viele Fachausdrücke, die sie nicht kannte. „Der Dialekt war am Anfang auch schwierig“, erinnert sie sich und lächelt. Während sie erzählt, kommt eine Seniorin auf Drinora Musliu zu, streichelt ihr übers Haar und sagt: „Die geben wir nimmer her, sie ist unser bestes Stück.“

Zu Projektbeginn hatte sich Einrichtungsleiter Schmidt Gedanken gemacht, wie die Seniorinnen und Senioren die neuen Pflegekräfte aus dem Kosovo wohl aufnehmen würden. Er freute sich, als er merkte, wie unproblematisch die Bewohner*innen mit den Kosovarinnen umgingen. „Die Bewohner gehen auf die Persönlichkeit ein, nicht auf die Nationalität.“ Auch Drinora Musliu sagt, dass die Senior*innen sich für sie und ihre Geschichte interessieren. Sie möchten zum Beispiel wissen, wo ihre Familie lebt. „Manche sind wie Oma und Opa für mich.“

HOHE ARBEITSLOSIGKEIT IM KOSOVO

Als Drinora Musliu das Angebot erhielt, nach Deutschland zu gehen, war sie hin- und hergerissen und hat sich mit ihrer Familie beraten. Die war anfangs skeptisch, erzählt die Kosovarin. Schließlich musste sie in Deutschland ohne Unterstützung ihrer Familie auskommen. Am Ende gab den Ausschlag, dass es im Kosovo wenige Arbeitsplätze

ze gibt – selbst für qualifizierte junge Menschen. Die Arbeitslosenquote unter den 15- bis 24-Jährigen liegt laut Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bei knapp 50 Prozent. „Ich denke, es ist gut für meine Zukunft“, sagt die 24-Jährige.

Diakon Schmidt sind ethische Aspekte beim Thema Personalgewinnung im Ausland ganz wichtig. „Bei Menschen aus Polen, Ungarn oder Rumänien hätte ich ein schlechtes Gewissen“, sagt er. Denn dort würden die abgeworbenen Arbeitskräfte fehlen. Im Kosovo mit der geringen Infrastruktur und der hohen Arbeitslosigkeit sehe das anders aus.

Die ersten Wochen waren sehr schwer für sie, erzählt Drinora Musliu. Alles war am Anfang fremd: das Land, die Sprache, auch die Arbeit war ganz anders. Im Kosovo ist die Pflege eher medizinisch orientiert, die Pflegekräfte geben Insulin, setzen Spritzen, messen den Blutdruck. In Deutschland gilt es, sowohl die Grundbedürfnisse der Senior*innen nach Körperhygiene, Nahrung und Gesprächen zu erfüllen, als auch den Gesundheitszustand im Blick zu behalten und zu dokumentieren. „Ich hatte zuvor noch nie einen Menschen gewaschen“, erzählt die junge Kosovarin. Sie hat sich viel an Kolleg*innen gewandt und sich alles zeigen lassen, was sie noch nicht konnte. „Ich lerne jeden Tag etwas“, sagt Drinora Musliu stolz. Ihre Anerkennungsprüfung als Fachkraft, die alle ausländischen Mitarbeiter*innen zusätzlich zu ihrer Qualifikation machen müssen, hat sie auf Anhieb bestanden.

GERICHTE AUS DER HEIMAT

Natürlich vermisst die junge Frau ihre Familie, mit der sie unter einem Dach gelebt hatte. Besonders am Anfang hatte sie heftiges Heimweg. Auf einmal war Drinora Musliu für alles selbst zuständig: kochen, putzen, einkaufen. Und das alles in einem fremden Land. Es hilft ihr sehr, dass noch weitere Pflegekräfte aus ihrer Heimat im Stephanushaus arbeiten. Mit einer Kollegin zusammen lebt sie in einer Wohnung in Schwarzenbruck. Die beiden unternehmen Ausflüge miteinander oder kochen Gerichte aus dem Kosovo wie Pite oder Fli (eine Art Pastete).

Einmal im Vierteljahr finden im Stephanushaus Reflexionsrunden mit den kosovarischen Pflegekräften statt. Diakon Schmidt hält es für einen der wichtigsten Schlüssel zum Erfolg des Projekts, sich um die Anliegen und Nöte der Mitarbeiter*innen zu kümmern. Die Kollegen vom Quartiersmanagement haben ebenso wie er immer ein offenes Ohr für die Fachkräfte aus dem Kosovo. Unterstützung erhalten sie auch zum Beispiel bei der Wohnungssuche. Schon in den nächsten Monaten werden zwei weitere kosovarische Pflegekräfte ins Stephanushaus kommen.

Drinora Musliu bereut ihre Entscheidung nicht, nach Deutschland zu gehen. Sie will weiter lernen, sich weiterentwickeln. Im Stephanushaus hat sie die Chance dazu.

TEXT & FOTO: Andrea Höfig-Wismath

NÜRNBERG

FIRMENLAUF B2RUN WAR EIN HEISSES RENNEN

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte der Firmenlauf B2Run rund um den Dutzendteich in Nürnberg am 19. Juli wieder stattfinden. Die 36 Grad hielten die laufbegeisterten Kolleg*innen und Klient*innen der Rummelsberger Einrichtungen nicht davon ab, für das #teamvielfalt an den Start zu gehen. Organisatorin Lara März sorgte für ausreichende Wasser- und Traubenzuckerreserven, weshalb alle unbeschadet das Ziel nach 5,8 Kilometern erreichten. Das Event hatte 10.000 Teilnehmer*innen aus 440 Unternehmen. Viele Rummelsberger sind schon seit 2017 mit dabei, dieses Jahr trauten sich aber auch ein paar Neue die Laufstrecke zu. Einer von ihnen ist Tizian Blank, Verwaltungsangestellter aus der Geschäftsführung, der innerhalb von 00:26:20 durchs Ziel lief. Sein Kumpel Benedikt Gaida vom Personal Service Center Altdorf und er sind sich sicher: „Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!“ Der schnellste Rummelsberger war Dominic Portisch, Heilerziehungspfleger aus der Außenwohngruppe in Roth, mit einer Zeit von 00:23:59.

TEXT: Paula Wahlig FOTO: Lara März



HILPOLTSTEIN

BUNTES PROGRAMM BEIM JAHRESFEST AM AUHOF

Ende Juli hatte der Auhof in Hilpoltstein zu seinem Jahresfest eingeladen. Auf diesen besonderen Tag haben sich nicht nur die Menschen gefreut, die am Auhof leben und arbeiten – der Auhof ist der größte Arbeitgeber in der Region – sondern auch viele Gäste. Das Jahresfest startete mit dem Festgottesdienst in der Kapelle „Zum Guten Hirten“. Er stand unter dem Motto „Segen geben. Segen sein!“, unter anderem auch, weil Diakonin Bärbel Prager unter Handauflegung in ihren neuen Dienst als Seelsorgerin am Auhof eingesegnet wurde. Anschließend startete das Jahresfest auf dem gesamten Gelände. An verschiedenen Ständen und Stationen lud der Auhof zu einem bunten Familienprogramm ein. Riesig waren die Angebote für Kinder. Es gab eine Kettcar-Bahn, Pony-Reiten, Kinderschminken und ein Mitmachkonzert der Bubbles. Der Bauernhof hatte seine Stalltür geöffnet und die Ponys luden eine Runde zum Reiten ein.

TEXT & FOTO: Diakon Matthias Grundmann

VIelfalt schaffT Perspektiven für die Zukunft

Vorstand Karl Schulz spricht über die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland

Das Handelsblatt schreibt im Januar, die Anwerbung ausländischer Fachkräfte gehe nur zäh voran. Die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit habe im Jahr 2021 3.200 Fachkräfte aus dem Ausland dabei unterstützt, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Detlef Scheele, der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur, betonte im Bericht des Handelsblattes am 20.1.2022, dass Deutschland 400.000 Zuwander*innen braucht.

„Jährlich“, ergänzt Vorstand Dienste der Rummelsberger Diakonie, Karl

**„IN JEDEM JAHR
BRAUCHEN WIR
400.000 MENSCHEN
ZUSÄTZLICH, UM
DAS AUFRECHTZU-
ERHALTEN, WAS WIR
AUFGEBAUT HABEN.“
KARL SCHULZ**

Schulz. „In jedem Jahr brauchen wir 400.000 Menschen zusätzlich, um das aufrechtzuerhalten, was wir aufgebaut haben“, unterstreicht Schulz.

Die Rummelsberger Diakonie ist seit Jahren bestrebt, insbesondere Pflegekräfte aus dem Ausland zu werben und dabei zu unterstützen, hier Fuß zu fassen. Der Aufwand dafür ist hoch. Von der Werbung

vor Ort bis hin zu einer Beschäftigung in einem der Rummelsberger Dienste kann leicht mehr als ein Jahr vergehen. Über die Klärung des Aufenthaltsrechts, die Sprachprüfung in Deutsch, die Anerkennung des ausländischen Abschlusses bis hin zur in Bayern noch zusätzlich vorgeschriebenen anspruchsvollen Fach- und Sprachprüfung sind viele Hürden zu überwinden.

Für die Rummelsberger Diakonie gehört es selbstverständlich dazu, auch das soziale Umfeld der gewonnenen Mitarbeitenden zumindest für den Start in der neuen Umgebung zu bereiten. Die Kosten für diesen Aufwand übernimmt alleine die Rummelsberger Diakonie.

SPONTAN-AKTION IRRITIERT

Für diejenigen, die in Rummelsberg all diese Hürden überwinden, war es befremdlich, als zu Beginn der Ferienzeit plötzlich die Idee im Raum stand, sofort 2.000 Arbeitskräfte aus der Türkei mit



Pflege ist Vertrauenssache: Es braucht Fachleute, die sehr gut ausgebildet und den Menschen zugewandt sind. FOTO: Simon Malik

Hilfe der Arbeitsagentur anzuwerben, weil auf Deutschlands Flughäfen die Abfertigung von Fluggästen und Flügen stockte. Die während der Coronapandemie betonte Systemrelevanz der Pflege und deren bekannt hohe Belastung hatten bislang nicht zu einer derartigen Spontan-Aktion von Politik und Arbeitsverwaltung geführt.

Die gesamte Sozialwirtschaft drückt jedoch weit über die Pflege hinaus der zu enge Schuh nicht zur Verfügung stehender Kräfte. Karl Schulz führt das Ganztagsangebot für Kinder in Bay-

ern ab dem Jahr 2026 an. „Wir haben jetzt schon große Mühe, freierwerdende Stellen zu besetzen“, stellt er fest. „Unsere bestehende Sozialgesetzgebung sichert den Bürger*innen Versorgung in jeder Lebenslage zu“, sagt Vorstandsmitglied Schulz. Allerdings,

**„WIR HABEN
JETZT SCHON
GROßE MÜHE,
FREIERWERDENDE
STELLEN ZU
BESETZEN.“
KARL SCHULZ**

so fährt er fort, sei längst nicht mehr sicher, ob all das, was in den Gesetzbüchern von der Frühförderung, über Kindertagesstätten bis hin zur Betreu-

ung und Versorgung im Alter den Menschen zugesichert sei, wirklich erfüllt werden könne.



Karl Schulz, Vorstand Dienste bei der Rummelsberger Diakonie, fordert neue Konzepte und Ideen, um der Personalnot zu begegnen.
FOTO: Paavo Blåfield

Karl Schulz weitet die Betrachtung der Situation: Die Sozialunternehmen erleben gerade, wie andere Branchen auch, massive Erschütterungen. Enorm steigende Preise gefährden die notwendigen baulichen Entwicklungen und Erneuerungen. Hohe Energiepreise gefährden die Wirtschaftlichkeit der Anbieter und schränken deren finanzielle Spielräume für die gesellschaftlich und demografisch notwendigen konzeptionellen Entwicklungen drastisch ein. Solange die Digitalisierung nur darauf beschränkt ist, Hardware zu finanzieren ohne die Anwender*innen entsprechend zu schulen, wird der geforderte und notwendige Fortschritt noch lange auf sich warten lassen.

ENTLASTUNG FÜR FACHKRÄFTE NÖTIG

„Wir brauchen einen New Deal zwischen den Akteuren der Sozialwirtschaft“, fordert Vorstandsmitglied

Schulz. „Wir brauchen Konzepte und neue Ideen und nicht das Festhalten und Betonieren von bestehenden und zum Teil überholten Rahmenbedingungen“, fährt er fort. Schulz will die Sicherstellung der Versorgungsstrukturen bei sinkenden Personalressourcen gewährleistet sehen. Das bedeutet Entlastung hochqualifizierter Fachkräfte von berufsfremden Aufgaben und den verstärkten Einsatz von ausgebildeten Hilfskräften beispielsweise in der Pflege. Er fordert dies auch in Anbetracht dessen, dass in den kommenden Jahren die Boomer-Generation den Arbeitsmarkt verlassen wird und voraussichtlich ein paar Jahre später viele Angehörige dieser Generation Pflegeleistungen brauchen.

Bei der Fortentwicklung der Digitalisierung brauchen die Anbieter in der Sozialwirtschaft Unterstützung über die Beschaffung von Hardware hinaus. Das kann nicht alleine den Anbietern sozialer Dienste überlassen bleiben. Kleinere Anbieter werden über diese Belastungen vom Markt verschwinden, weil sie sie nicht tragen können.

Karl Schulz will diese Themen auch auf dem Rummelsberger Forum am 30. September 2022 ansprechen. Er ist bereit, mit allen Akteuren ins Gespräch zu gehen. Ihm liegt daran, keine falschen Versprechungen aufrecht zu erhalten, aber alles daran zu setzen, dass die Vielfalt sozialer Angebote auch in Zukunft für Menschen zur Verfügung steht.

TEXT: Diakon Georg Borngässer

FIT FÜR DIE PFLEGE

Beim Projekt „care4future“ erhalten Schüler*innen einen Einblick in den Pflegeberuf



Diakonin Barbara Tappe betreut das Projekt „care4future“ bei der Rummelsberger Diakonie.

Pflegekräfte werden dringender denn je auf dem Arbeitsmarkt gesucht. Für junge Menschen sind die Jobchancen auch langfristig gut, angesichts einer Gesellschaft, die immer älter wird. Doch ist eine Tätigkeit im Seniorenheim das Richtige für mich? Um diese

Frage interessierter Jugendlicher zu beantworten, hat die Rummelsberger Diakonie mit regionalen Partnern vor etwa einem Jahr das Projekt „care4future“ gestartet. Dabei können Schüler*innen, die die achte Klasse der Mittelschule oder die



Diakon Michael Aschoff vermittelt den Schüler*innen, wie es sich anfühlt, von einer Pflegekraft im Lifter bewegt zu werden. Tyrese Gumler probiert es in der Rolle als „Patient“ aus und lässt sich vom Pflegebett in den Sessel heben.

neunte Klasse der Staatlichen Realschule in Feucht besuchen, drei Monate lang unter anderem im Rahmen des Ganztagsunterrichts in den Pflegeberuf hineinschnuppern. „Wir ermöglichen es ihnen, sich ein Bild von der Arbeit mit älteren Menschen zu machen“, sagt Diakonin Barbara Tappe, die das Projekt aufseiten der Rummelsberger Diakonie begleitet. So gehören Vor-Ort-Termine

im Seniorenzentrum Gottfried Seiler in Feucht, im Stephanushaus in Rummelsberg und in der Berufsfachschule für Pflege und Altenpflegehilfe Nürnberg zum Programm. Als Partnerin ist zudem die Zentrale Diakoniestation im Dekanat Altdorf mit dabei, die den jungen Menschen die Türen zu ihrem Seniorenzentrum in Feucht öffnet.

EINTAUCHEN IN DIE BIOGRAFIE DER BEWOHNER*INNEN

Das Lehrprogramm, das elf Nachmittagstermine für die Jugendlichen umfasst, entstand in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung contec. Sie hat das Konzept für „care4future“ entwickelt und unterstützt beim Aufbau des Netzwerks aus Schulen und sozialen Trägern. Zwischen April und Juli konnten nun zum zweiten Mal Schüler*innen an dem Angebot teilnehmen. Sie starteten mit dem Thema „Biografiearbeit“ in das Trimester. „Als Pflegekraft ist es wichtig, etwas über die Lebensgeschichte und die Gewohnheiten der Menschen zu erfahren, um auf sie eingehen zu können. Schließlich ist zum Beispiel im Stephanushaus die stationäre Einrichtung ihr Zuhause“, erklärt Barbara Tappe.

Als eine altersspezifische Erkrankung stand das Thema Demenz auf dem Plan. Wie es sich anfühlt, wenn die Kraft im Alter nachlässt, erfuhren die Schüler*innen, als sie in einen Alterssimulationsanzug schlüpfen durften. Außerdem erhielten sie Informationen über die Aus- und Weiterbildung in der Pflege. Wann immer sich die Möglichkeit bot, konnten sie sich mit Bewohner*innen, dem Personal vor Ort und Auszubildenden bei gemeinsamen Terminen austauschen. Beim betreuten Wohnen der Diakoniestation in Feucht beteiligten sie sich beispielsweise an einer Aktivität mit den Senior*innen.

Wie technische Hilfsmittel den Pflegekräften schwere körperliche Anstrengungen abnehmen, schauten sie sich im Seniorenzentrum Gottfried Seiler

in Feucht an. Diakon Michael Aschoff, Leiter der Seniorentagesstätte, erklärte den Teilnehmenden, wie eine Aufstehhilfe und ein Lifter funktionieren. Doch stand weniger die Technik im Vordergrund als das Erleben. „Die Schüler*innen erfahren, wie es sich anfühlt, bewegt zu werden und darauf keinen Einfluss zu haben“, sagt er. Nach einer Einführung durften die Jugendlichen die Geräte selbst ausprobieren. Nacheinander bewegten sie sich gegenseitig mit der elektrischen Aufstehhilfe von einem Sessel zum anderen, „ohne auch nur ein Gramm selbst zu heben“, wie Michael Aschoff erklärt.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER BERUFSWAHL

Die Teilnehmenden sehen „care4future“ als Unterstützung bei ihrer Berufswahl. „Es ist ein spannender Einblick. Wir erfahren, was man in diesem Beruf macht und wie man Älteren hilft“, sagt der 14-jährige Tyrese Gumler. Für die Zukunft könne er sich durchaus vorstellen, in der Pflege zu arbeiten, doch sicher sei er sich noch nicht.

Sollten er und seine Mitschüler*innen den Beruf noch intensiver kennenlernen wollen, bevor sie sich für eine Ausbildung entscheiden, besteht auch dazu die Möglichkeit. „Unser Ziel ist es, den Schüler*innen den Weg in ein Praktikum zu erleichtern. Die ersten Kontakte sind auf jeden Fall schon einmal geknüpft“, sagt Barbara Tappe.

TEXT & FOTOS: Kerstin Smirr



← Thorsten Lugert und Mona Lanzendörfer freuen sich darauf, die sonnigen Tage auf ihrer eigenen Terrasse zu verbringen.

ENDLICH EIN GEMEINSAMES ZUHAUSE

Suche endet nach sieben Jahren in Rummelsberg

„Wir sind überglücklich darüber, endlich eine Wohnung für uns gefunden zu haben“, erklären Thorsten Lugert und seine Lebensgefährtin Mona Lanzendörfer auf der sonnigen Terrasse ihres neuen Zuhauses im Schwarzenbrucker Ortsteil Rummelsberg. Die gebürtigen Altdorfer sind seit acht Jahren ein Paar und nutzen beide einen Rollstuhl. Sie haben schon seit einigen Jahren

den Wunsch, endlich zusammenzuziehen, „denn wir unterscheiden uns da nicht von anderen Paaren“, betonen die beiden. Doch leider stellte sich der Wunsch als langjährige Herausforderung heraus: „Entweder wurden wir von Maklern nicht mal zurückgerufen oder die Wohnung war für uns beide finanziell nicht zu stemmen“, erzählt der 46-jährige Rentner, der lange im Alt-

dorfer Wichernhaus der Rummelsberger Diakonie gearbeitet hat. Mona Lanzendörfer arbeitet immer noch dort. Die beiden gaben nicht auf, jedoch machten ihnen der überbelegte Wohnungsmarkt und die Vorurteile der Menschen schwer zu schaffen. Zudem mussten vor allem finanzielle Aspekte erst mit den Behörden geklärt werden, was den Umzugsprozess erheblich verlangsamte. Dabei half ihnen unter anderem Anna-Lena Deeg, damals noch die Casemanagerin von Lanzendörfer im Wichernhaus. Sie unterstützte das Paar beim Ausfüllen der Anträge sowie der Suche nach einem passenden Pflegedienst. Bei vielen Treffen stand Deeg dem Paar mit Rat und Tat zur Seite. Sie war es auch, die den Kontakt zur Im-

mobilienverwaltung der Rummelsberger Diakonie vermittelte. „Wir haben zwischen den Abteilungen sehr gut zusammengearbeitet, damit es mit dem Umzug endlich klappt“, berichtet sie. Sabine Bachmann, Sachbearbeiterin in der Wohnungsverwaltung, machte sich dann für das Paar auf die Suche und wurde in der Wohnanlage Schwarzachhöhe in Rummelsberg fündig: 2020 baute die Diakonie die Wohnanlage mit insgesamt drei rollstuhlgerechten Wohnungen. Das einzige Zwei-Zimmer-Apartment wurde ab Dezember 2021 frei und extra für die beiden freigehalten. „Frau Bachmann hat sich geduldig unseren Leidensweg angehört und ist uns bis heute bei jeder Angelegenheit behilflich“, berichtet die 32-jährige Lanzendörfer, die insgesamt sieben Jahre auf eine eigene Wohnung gewartet hatte. „Das ist kein Einzelfall“, berichtet Deeg. „Unser Ziel ist es, in der Öffentlichkeit auf den Mangel an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum aufmerksam zu machen.“ Das Paar fühlt sich besonders auf der Terrasse mit Blick ins Grüne wohl, die sie ohne Probleme über eine Rampe erreichen. Das erstmalige Zusammenleben meistern die beiden nach eigenen Angaben bisher gut, „aber an Rummelsberg und die eigenen vier Wände müssen wir uns erst gewöhnen“, fügen sie schmunzelnd hinzu.

TEXT & FOTO: Paula Wahlig

ENDLICH ZUSAMMEN WOHNEN

Thorsten Lugert und Mona Lanzendörfer sind ein Liebes-Paar.
 Die beiden sind schon 8 Jahre zusammen.
 Thorsten ist in Rente.
 Er hat früher im Wichernhaus in Altdorf gearbeitet.
 Mona arbeitet immer noch im Wichernhaus.

Thorsten und Mona hatten einen Wunsch:
 Die beiden wollten zusammen wohnen.
 Aber die Suche nach einer Wohnung war sehr schwierig.
 Thorsten und Mona brauchen eine Wohnung ohne Barrieren,
 weil beide einen Rollstuhl benutzen.
 Thorsten sagt: Viele Wohnungs-Anbieter haben uns nicht zurückgerufen.
 Oder die Wohnungen waren zu teuer.

Anna-Lena Deeg hat Thorsten und Mona geholfen.
 Sie ist Case-Managerin bei der Rummelsberger Diakonie.
 Das bedeutet:
 Anna-Lena unterstützt Menschen mit Behinderung bei ihrer Lebens-Planung.
 Anna-Lena hat mit Thorsten und Mona Anträge ausgefüllt.
 Und sie haben zusammen einen Pflegedienst gesucht.

Nach 7 Jahren haben Thorsten und Mona endlich eine Wohnung.
 In diesem Sommer sind sie eingezogen.
 Thorsten und Mona sagen:
 „Wir sind überglücklich darüber.“
 Die Wohnung ist in Rummelsberg.
 Sie hat 2 Zimmer und ist barriere-frei.
 Am liebsten sitzen Thorsten und Mona auf der Terrasse.

ONE-WAY-TICKET INS ABENTEUER

**Mirzo Ataev macht ein internationales
 Freiwilliges Soziales Jahr im Wichernhaus in Altdorf**



Mirzo Ataev ist 21 Jahre alt. Am 29. August 2021 startete der junge Mann aus Tadschikistan in das Abenteuer seines Lebens. Am Flughafen von Khujand im Süden des zentralasiatischen Landes stieg er in ein Flugzeug ein und 4.937,46 Kilometer später stieg er in Frankfurt am Main in einem neuen Leben aus. Seine Freiwilligenzeit begann er Anfang September bei einem Träger, der mit Menschen mit Behinderung arbeitet, in einem kleinen Dorf in Mittelfranken. Sechs Monate später wechselte er ins Wichernhaus nach Altdorf. „Auf dem Dorf hat es mir nicht gefallen“, erzählt

der gebürtige Tadschike, die Arbeit mit Menschen mit Behinderung hingegen hat ihn auf Anhieb begeistert. Im Wichernhaus lebt Mirzofaridunkhon Ataev, den seine Kolleg*innen Mirzo nennen, mit zwölf jungen Menschen zusammen, die aus dem Ausland kommen und ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst machen. Jeder hat ein eigenes Zimmer, gemeinsam nutzen sie die zwei Bäder, die Küche und das Wohnzimmer. 40 Stunden pro Woche arbeiten sie im Team mit den Kolleg*innen aus dem Wichernhaus. Die Aufgaben sind



Eine Tour durch Altdorf: Margarita Rossenik und Mirzofaridunkhon Ataev begleiten Hannah Steinhöfer bei einer kleinen Entspannungsrunde.



Die ehemalige FSJ'lerin Margarita Rossenik ist jetzt als Heilerziehungspflegerin im Wichernhaus beschäftigt und arbeitet FSJ'ler Mirzofaridunkhon Ataev in die Dokumentation ein.

vielfältig und richten sich nach den Wünschen und dem Unterstützungsbedarf der Bewohner*innen: So unterstützen sie etwa bei der Körperpflege und dem Zähneputzen. Sie helfen beim Essen und verteilen Medikamente. „Wir planen mit den Bewohner*innen auch Freizeitaktivitäten und begleiten sie etwa ins Kino oder zu Ausflügen in die Umgebung“, erzählt Ataev. „Ich war von 2017 bis 2018 FSJ'lerin im Wichernhaus und es waren bei uns junge Leute aus Argentinien, Belarus, Ukraine, Usbekistan und Aserbaidschan“, zählt Margarita Rossenik nach kurzem Nachdenken auf. Die 24-jährige Belarussin arbeitet seit September 2021 als Fachkraft im Wichernhaus. Nach ihrem FSJ begann sie eine Ausbildung als Heilerziehungspflegerin an der Fachschule für Heilerziehungspflege/-hilfe der Rummelsberger Di-

akonie in Ebenried und wurde nach dem Abschluss im Wichernhaus mit offenen Armen als Fachkraft empfangen. Für die Wichernhausleitung ist der Plan, junge Menschen als internationale Fachkräfte zu gewinnen, damit aufgegangen: „Wir haben vor einigen Jahren ganz bewusst angefangen, uns um Freiwillige aus dem Ausland zu bemühen“, erzählt Alexander Sperling, stellvertretender Leiter. Zwei Fachkräfte haben die Altdorfer so bereits gewonnen. Dieses Jahr hatten sie mehr als 100 Bewerbungen für ein FSJ. Neben den jungen Leuten aus dem Ausland engagieren sich auch zehn junge Deutsche bei der Rummelsberger Einrichtung in Altdorf. Wer will, kann ein Zimmer im alten Universitätsgebäude beziehen und Teil der Multi-Kulti-WG im Wichernhaus werden.

„Als ich vor fünf Jahren mit meinem FSJ begonnen habe, hatten wir noch einen festen Ansprechpartner“, erzählt Margarita Rossenik und betont, wie sinnvoll es wäre, wieder eine Ansprechperson für die Freiwilligen zu haben. Aktuell kümmern sich die Wohnbereichsleiter*innen um die Neu-Wichernhäuser. Auch Kevin Kellermann. Per Videotelefonie führt er Vorstellungsgespräche mit jungen Menschen aus allen Ecken der Erde. Und wenn die Chemie passt, verschickt er die Vereinbarung über das FSJ, die die angehenden Freiwilligen brauchen, um ein Visum zu beantragen. Was allerdings nicht immer glatt läuft. „Ich schätze 25 Prozent der Bewerber bekommen kein Visum“, sagt Kellermann. Dann kontaktiert er die Deutsche Botschaft im Heimatland der Bewerber*innen und versucht zu helfen. Jedes Jahr aufs Neue und er freut



Lust auf Obstsalat: Mirzofaridunkhon Ataev unterstützt Hannah Steinhöfer in der Küche.

sich jedes Jahr, wenn einige bleiben wollen und eine Ausbildung beginnen. Für Mirzofaridunkhon Ataev endete das Abenteuer FSJ am 31. August 2022. Aber das Abenteuer seines Lebens geht weiter: „Ich will in Deutschland bleiben.“

Der junge Mann hat große Pläne. Von Altdorf zieht er weiter nach Stuttgart zu Freunden aus der fernen Heimat. „Ich werde dort eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger machen“, erzählt

er und dann will er Medizin studieren und als Arzt in Deutschland arbeiten.

TEXT & FOTOS: Heike Reinhold

HAST DU LUST AUF EIN FREIWILLIGES JAHR?

Das Angebot eines Freiwilligendienstes richtet sich in der Regel an junge Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren. Es dauert im Regelfall ein Jahr. Ein Freiwilligendienst bringt viele Vorteile. Nach der Schule kannst Du ausprobieren, ob Dir ein Beruf im sozialen Bereich Spaß macht. Während der Zeit erhältst Du ein Taschengeld und hast Anspruch auf Urlaub. Du kannst außerdem an Kursen und Weiterbildungen teilnehmen. Interesse? Dann kontaktiere Kevin Kellermann am besten per E-Mail unter Kellermann.Kevin@rummelsberger.net.

NÜRNBERG

ZWEI TEAMS BEIM COME-TOGETHER-CUP DABEI

Mit zwei Teams vom Auhof in Hilpoltstein war die Rummelsberger Diakonie im Juni beim ersten COME-TOGETHER-CUP FRANKEN im Nürnberger Max-Morlock-Stadion dabei. Bei der Veranstaltung treten Menschen unterschiedlichster Herkunft, Hautfarbe, sexueller Orientierung, Glaubensrichtung und körperlicher Beeinträchtigung im Fußball gegeneinander an. Zur Premiere in Franken kamen 700 Aktive und Zuschauer*innen. Auf acht Naturrasen-Kleinfeldern spielten zeitgleich 48 weltoffene und integrative Frauen-, Männer-, Mixed*- und Inklusions-Fußballteams gegeneinander. Für den Auhof kickten das Mixed-Team „Sportfreunde Chiller“ und das Inklusionsteam „Rasensprenger“. Zu gewinnen gab es neben den Turnierpokalen in den jeweiligen Kate-



gorien noch weitere Pokale. Zum Beispiel den Pokal für das „Schönste Foul“. Die „Rasensprenger“ gewannen den „One World- Pokal“.

TEXT & FOTO: Sabrina Weyh



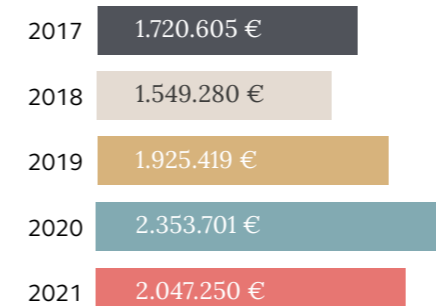
JAHRESBERICHT SPENDEN 2021

Im Jahr 2021 haben wieder zahlreiche private Spender*innen, Unternehmen, Soziallotterien und Stiftungen die Arbeit der Rummelsberger Diakonie e.V. und ihrer angeschlossenen Dienste mit einer Geld-, einer Sachspende oder einem Vermächtnis unterstützt. Zudem haben die im Rummelsberger Stiftungszentrum geführten Stiftungen Geldspenden, Zustiftungen oder Vermächtnisse erhalten.

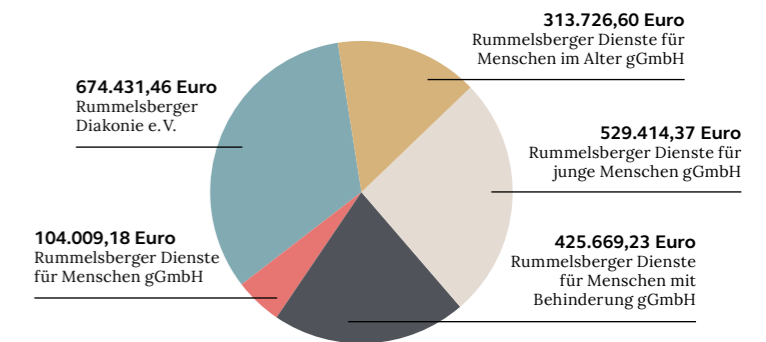
Das Vertrauen zahlreicher Freunde und Förderer ist uns Ansporn und Verpflichtung gewissenhaft und dem Spenderwunsch entsprechend, mit den anvertrauten Mitteln umzugehen sowie über ihre Verwendung zu berichten.

SPENDENEINNAHMEN

Genau **9.111 Einzelspenden** haben die Rummelsberger Diakonie e.V. und ihre Dienste im Berichtsjahr als Bar- oder Sachspenden erreicht. Insgesamt wurden **2.047.250,84 Euro** an Geldspenden vereinnahmt.



Sie verteilen sich wie folgt:



32 Einzelspenden mit jeweils **mehr als 10.000 Euro** trugen zu diesem Ergebnis bei. Dazu gehörten beispielsweise Spenden folgender Hilfsorganisationen: **Sternstunden e.V., Stiftung RTL - Wir helfen Kindern e.V., Stiftung ANTENNE BAYERN hilft, Manfred Roth Stiftung, Carl Friedrich Eckart Stiftung, Freude für Alle e.V., Karl Wagner Stiftung, Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Bayern.**

Bei allen eingehenden Spenden beachten wir die Zweckbindung und machen den Umgang mit den verwendeten Spenden durch Verwendungsnachweise transparent.



Spendenübergabe mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Thomas Jansing von Sternstunden e.V. FOTO: Diakonin Arnica Mühlendyck

MITGLIEDER UND MITGLIEDS- BEITRÄGE DER RUMMELSBER- GER DIAKONIE E. V.

Die Rummelsberger Diakonie e.V. hat 2021 insgesamt **34.580 Euro an Mitgliedsbeiträgen** erhalten.

GEHALTSABGABEN DER DIAKONE UND DIAKONINNEN

Die Rummelsberger Diakoninnen und Diakone haben im vergangenen Jahr mit **783.461 Euro** zum Erhalt der Gemeinschaften beigetragen.

FREUNDE UND FÖRDERER (DAUERSPENDER)

Aktuell unterstützen **535 Freunde und Förderer** die Rummelsberger Diakonie e.V. und ihre Dienste oder Stiftungen mit einer regelmäßigen Spende. Diese Spenden sind meist für bestimmte Einrichtungen oder Projekte innerhalb der Handlungsfelder der Rummelsberger Diakonie e.V. in Bayern und Tansania gespendet worden. Eine dauerhafte Spende hilft uns enorm, da wir dadurch in den Einrichtungen und Projekten mit festen Spendeneinnahmen kalkulieren können. Das gibt Planungssicherheit bei der Umsetzung der Projekte. Es sind 13 Dauerspender mehr als im Vorjahr.



BUSSGELDER/ BUSSGELDZUWEISUNGEN

Im vergangenen Jahr hat die Rummelsberger Diakonie **12.990 Euro** an staatsanwaltlich oder gerichtlich verfügbaren Zuweisungen erhalten.

VERMÄCHTNISSE

Drei Personen haben mit Ihren Testament die Rummelsberger Diakonie und ihre Dienste mit **188.501 Euro** unterstützt.

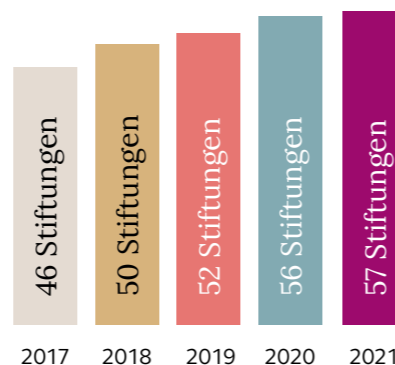
SOZIALLOTTERIEN

Die **Aktion Mensch** hat verschiedene Projekte der Behindertenhilfe mit **43.203 Euro** bewilligt.

Das **Deutsche Hilfswerk** förderte Projekte in der Altenhilfe mit **129.372 Euro**.

STIFTUNGSZENTRUM/STIFTUNGEN

Eine weitere Person hat sich im Geschäftsjahr 2021 entschlossen, die Rummelsberger Diakonie e.V. und ihre Dienste langfristig und dauerhaft mit der Gründung einer eigenen Treuhandstiftung zu unterstützen. So wurden zum Jahresende 2021 51 rechtlich unselbstständige Treuhandstiftungen vom Rummelsberger Stiftungszentrum verwaltet. Die Treuhandstiftungen unterstützen mit ihren Erträgen aus Zinsen und Spenden die Rummelsberger Diakonie e.V. und deren Dienste, sowie Projekte in Tansania. Verwaltet werden folgende rechtlich selbstständige Stiftungen: „Die Rummelsberger Stiftung“ als Dach des Stiftungszentrums, die „Stiftung Hilfe zur Verbreitung des Evangeliums durch die und in der Rummelsberger Bruderschaft“, die „Johann-Karl-Leonhard-



Balbach-Stiftung“, die „Lotte Schopper Stiftung“, sowie die Stiftung „Hilfen für Tansania der Rummelsberger Anstalten“.

Zu den geförderten Hilfsprojekten der Stiftung „Hilfen für Tansania“ gehört unter anderem das Hilfsprojekt der „Aktion-Feuerkinder“. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden im Jahr 2021 weniger Operationseinsätze der „Aktion-Feuerkinder“ in Tansania statt. Darüber hinaus half die „Aktion-Feuerkinder“ mit Lebensmittelspenden an die Bevölkerung in Tansania und leistete, gemeinsam mit der Stiftung „Hilfen für Tansania“, finanzielle Nothilfe zum Erhalt der Infrastruktur der Bruderschaft von Faraja, dem Usa River Training Center und vor allem im Nkoaranga-Krankenhaus.

Alle Stiftungen erhielten, zusammen mit der „Aktion-Feuerkinder“, 726.326,23 Euro an Spenden und **35.100 Euro** an Zustiftungen in das Grundstockvermögen, sowie **110.000 Euro** an Zustiftungen aus Vermächtnissen.

MITTELVERWENDUNG

Die Spenden werden für die Menschen in den Einrichtungen und Diensten der Rummelsberger Diakonie e.V. und ihren Stiftungen verwendet. Ein geringer Teil der Erträge wird für die Projekt- und Kampagnenarbeit und eine effiziente Verwaltung gebraucht. Zwei Beispiele sind:

HILFSFONDS „VON MENSCH ZU MENSCH“

In **140 Fällen** konnte Menschen jeden Alters in akuter Not durch Zuwendungen durch den Hilfsfonds „Von Mensch zu Mensch“ geholfen werden. Beispielsweise wurde durch die Zahlung von Mietrückständen die Kündigung der Wohnung und die drohende Obdachlosigkeit verhindert. Zudem wurde Kindern die Teilnahme am Distanzunterricht durch einen Zuschuss für einen Laptop ermöglicht.

SPENDENKAMPAGNE „WIR SIND HIER.“

Für die Spendenkampagne „Wir sind hier.“ wurden insgesamt rund **270.000 Euro** gespendet. Mit den Mitteln konnten Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche stattfinden und dringend benötigte Ausstattung für Therapieräume angeschafft werden. Für Menschen mit Behinderungen wurden viele Hilfsmittel für die Unterstützte Kommunikation angeschafft.

SPENDENAKTIONEN

Mit zahlreichen Aktionen wurde die Rummelsberger Diakonie beim Spendensammeln unterstützt. Beispielsweise wurde erstmals der **Radio Charivari 98,6 Spendentag** veranstaltet. Über mehrere Tage hinweg hatten die Hörer*innen des Senders die Gelegenheit, Projekte der Rummelsberger in und um Nürnberg zu unterstützen. Ein weiteres Beispiel ist die **Spendenaktion der Jo-El Stiftung**, die mit Spenden bedürftigen Kindern, Jugendlichen und Familien einen Ferienaufenthalt mit dem Family-Truck an einem der Bayerischen Seen ermöglichte.

Eine dauerhafte Unterstützterin mit kreativen Aktionen ist die **Consorsbank**. Gebrauchte Bürostühle wurden an die Mitarbeitenden gegen eine Spende für den Auhof abgegeben. Die Bank verdoppelte die Spende, sodass am Ende der Betrag von **8.810 Euro** übergeben werden konnte.

FUNDRAISING UND FÖRDERERBETREUUNG

In der Fundraisingabteilung der Rummelsberger Diakonie waren im Jahr 2021 sechs Personen in Teil- und Vollzeit (Vollzeitkräfte = 3,7) fest angestellt. Sie übernahmen die Spendenakquise, Betreuung von Freunden und Förderern, die Verwaltung der Spenden und Stiftungen sowie die Organisation der Kleiderkammer. Unterstützt wird das Team von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Betreuung von Freunden und Förderern und in der Kleiderkammer.

VERGÜTUNG DER MITARBEITENDEN

Die Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach den Arbeitsvertraglichen Richtlinien Bayern AVR. Die Entgelttabellen sind im Internet frei zugänglich. Die Eingruppierung jedes Einzelnen ist abhängig von den Aufgabeninhalten und den Verantwortungsbereichen.

Die Rummelsberger Diakonie zahlt keine Provisions- und Erfolgsbeteiligungen zum Einwerben von Spenden.

WERBEMASSNAHMEN

Die Rummelsberger Diakonie macht auf verschiedenen Kommunikationskanälen auf ihre Arbeit aufmerksam. Dazu gehören das **Magazin „Gruß aus Rummelsberg“**, **Spendenmailings**, **Plakate**, **Onlinenewsletter**, **Werbe-**

anzeigen in Printmedien, in Sozialen Medien (Google, Facebook, Instagram), auf Veranstaltungen und im persönlichen Gespräch. Auf eine offensive Fördererwerbung mit Promotern an öffentlichen Plätzen wird bewusst verzichtet.

Die Werbung erfolgt unter der Maßgabe, dass die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten eingehalten werden. Alle Werbematerialien werden im Ausbildungsbetrieb Areal K3 der Rummelsberger Dienste für junge Menschen gGmbH erstellt und tragen dazu bei, dass Ausbildungsplätze erhalten bleiben und weitere entstehen können.

Beim Druck und Versand von größeren Auflagen wie bei Spendenmailings oder dem „Gruß aus Rummelsberg“ werden externe Dienstleister unter Berücksichtigung der Datenschutzgrundverordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland beauftragt. Sie werden zudem auf Umweltpapier mit FSC-Siegel gedruckt.

UNSER BÜRO HAT SICH 2022 VERÄNDERT: IHRE AKTUELLEN ANSPRECHPARTNER*INNEN SIND



Mathias Kippenberg, Diakon
Leitung Stiftungszentrum,
Testamente, Schenkungen
Telefon 09128 50-2299
kippenberg.mathias@rummelsberger.net



Edeltraud Sturm
SpenderService, Bußgelder,
Anlass-Spenden, Freunde & Förderer
Telefon 09128 50-2259
sturm.edeltraud@rummelsberger.net



Susanne Türk
Leitung SpenderService, Großspenden
Telefon 09128 50-2776
tuerk.susanne@rummelsberger.net



André Höfig
Spendenmailings, Online-Fundraising
Telefon 09128 50-2068
hoefig.andre@rummelsberger.net



Eva Neubert
Großspenden, Anlass-Spenden,
Unternehmenskooperationen
Telefon 09128 50-2796
neubert.eva@rummelsberger.net

IMPRESSUM:

Herausgeber: Karl Schulz, Vorstand
der Rummelsberger Diakonie e.V.
Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck,
Telefon 09128 500, Fax 09128 50 21 50
spenden@rummelsberger.net

Redaktion: Diakon Georg Borngässer, André Höfig,
Mathias Kippenberg (verantwortlich)
Grafik: Andreas Wölfel, RDJ gGmbH,
Berufsbildungswerk Rummelsberg

rummelsberger-diakonie.de

RUMMELSBURG

JAHRESFEST STAND UNTER MOTTO VIELFALT

Nach zweijähriger, coronabedingter Pause stand das Jahresfest an Christi Himmelfahrt unter dem Motto „Vielfalt statt Einfalt“. Rund 12.000 Gäste aus Nah und Fern besuchten das Fest in Rummelsberg. Die Zwangspause hatte das Veranstaltungsteam für einige Neuerungen genutzt: So gab es zum ersten Mal in der Geschichte des Jahresfestes einen Bieranstich. Mit Musik, Kulinarischem, Kinderflohmarkt, Bastel- und Mitmachstationen konnten die Klient*innen und Mitarbeiter*innen „rund um den Berg“ zeigen, was in ihnen steckt. Auch einige zusätzliche Events, wie beispielsweise die Lesung von „Oberschwester Ingrid“ / Schauspielerin Jutta Kammann machten das Fest zu etwas ganz Besonderem. Zum Vorzeichen: Jahresfest 2023 am 18. Mai – wie immer am Himmelfahrtstag.

TEXT & FOTOS: Diakonin Arnica Mühlendyck



EGLING

NEUE SENIOREN-TAGESPFLEGE EINGEWEIFT

Bereits im April startete die neue Senioren-Tagespflege (SenTa) der Rummelsberger Diakonie in Egling (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen). Im Beisein des stellvertretenden Landrats Thomas Holz, Bürgermeister Hubert Oberhauser, Karl Schulz, Vorstand Dienste der Rummelsberger Diakonie, und zahlreicher weiterer Gäste wurde sie am 12. Juli offiziell eingeweiht. Bürgermeister Oberhauser hatte sicherlich die kürzeste Anreise – befindet sich die neue SenTa mit dem schönen Garten und der großen Terrasse doch direkt neben dem Rathaus. Mit den 15 Plätzen für Senior*innen aus Egling und Umgebung bietet die SenTa ein Entlastungs-Angebot für pflegende Angehörige. Die Senior*innen kommen tagsüber in die SenTa, können hier soziale Kontakte knüpfen und den Tag gemeinsam verbringen – wohnen aber weiterhin zu Hause. Geöffnet hat die SenTa Egling montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr.

TEXT: Andrea Höfig-Wismath



EINFACH RAUS DANK DEM 9-EURO-TICKET



Unter dem Motto „Einfach mal raus“ haben 77 Mütter und Kinder aus Nürnberg den Alltag hinter sich gelassen und gemeinsam eine unbeschwertere Zeit genossen. Dank zahlreicher Spenden konnten verschiedene Ferien- und Freizeitangebote stattfinden. Das 9-Euro-Ticket kam da gerade richtig. Alle konnten rund drei Monate lang Ausflüge in die Region unternehmen. Die Mitarbeiterinnen im „Haus Mutter und Kind“ der Rummelsberger Diakonie in Nürnberg hatten dafür extra Ausflugstipps zusammengestellt. Anfang August ging es beispielsweise gemeinsam zu einem Wildschweingehege nach Fürth. Ein Ausflug, der wenig kostet und trotzdem viel Spaß und Freude gemacht hat. Vielen Dank allen Spender*innen für die Unterstützung.

TEXT: André Höfig

EHEPAAR SCHWARZ GRÜNDET EIGENE STIFTUNG



Das Ehepaar Schwarz möchte dauerhaft helfen. Deswegen haben die beiden die „Hans & Debra Schwarz Stiftung“ gegründet. Hans und Debra Schwarz haben viele Jahre in den USA gelebt. Jetzt, im Ruhestand, sind sie nach Deutschland zurückgekehrt. Sie möchten mit ihrer Stiftung der Gesellschaft etwas zurückgeben. Es ist das Anliegen der beiden, Menschen, die unserer besonderen Fürsorge und Aufmerksamkeit bedürfen, mit ihrer Stiftung dauerhaft zur Seite zu stehen und zu helfen. Aus diesem Grunde fördert die Stiftung künftig dauerhaft die Arbeit der Rummelsberger mit alleinerziehenden Müttern mit Kindern, die Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe sowie die Hospizarbeit.

Ausführliche Informationen zu Vorsorgeregulungen, Testamentsgestaltung und Stiftungsgründungen finden Sie unter

www.rummelsberger-stiftungszentrum.de

TEXT: Diakon Mathias Kippenberg
FOTO: Paula Wahlig

NEUE GEBURTSHILFE-STATION IN TANSANIA



Die Geburtshilfestation am Nkoaranga-Krankenhaus in Tansania ist in einem sehr schlechten Zustand. Das Gebäude ist marode und die Ausstattung der Räume unzureichend. Die Sanitäranlagen sind teilweise defekt und entsprechen nicht den Anforderungen für die Hygiene der Wöchnerinnen. Infektionen der Mütter mit ihren Kindern sind die Folge. Dank einer großzügigen Förderzusage von Sternstunden e.V., der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, über rund 198.000 Euro an die Stiftung Hilfen für Tansania kann nun eine neue Geburtshilfestation gebaut werden. Die Fertigstellung des Gebäudes und die Ausstattung mit Betten ist für Ende 2023 geplant. Es werden auch weiterhin dringend Spenden benötigt!

TEXT: Diakon Mathias Kippenberg

SPENDENKONTO

Evangelische Bank eG
IBAN: DE09 5206 0410 0003 5099 82
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort:
Spende Geburtshilfestation

IHRE HILFE

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe

Die Rummelsberger Diakonie braucht die Hilfe von Freundinnen und Freunden. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Menschen, die die diakonisch-sozialen Dienste der Rummelsberger Handlungsfelder in Anspruch nehmen, kommt diese Hilfe unmittelbar zugute. Wir beraten Sie gerne, wie Sie helfen können. Vielleicht wollen Sie sich persönlich ein Bild davon machen, wie vielfältig die Rummelsberger Angebote für Menschen sind. Am besten, Sie rufen **Eva Neubert** vom Spender-Service an. Telefon: 09128 502796 oder per E-Mail: neubert.eva@rummelsberger.net

Geldspenden: Spender erhalten in jedem Fall einen persönlichen Dankbrief und eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Es hilft uns sehr, wenn auf Ihrer Überweisung Ihre vollständige Adresse vermerkt ist. Sie können auch ganz bequem online spenden: Aktuelle Projekte finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de/spenden-und-helfen. Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an **André Höfig** vom Online-Spenden-Service: hoefig.andre@rummelsberger.net

Spenden aus besonderen Anlässen: Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, im Trauerfall und weiteren besonderen Anlässen wie einem Kuchenverkauf bei Festen, einem Spendenlauf oder anderen Aktionen können zu einer Spende für die Rummelsberger Diakonie werden. **Edeltraud Sturm** vom Spender-Service steht Ihnen zur Information und Beratung gerne zur Verfügung. Telefon: 09128 502259 oder per E-Mail: sturm.edeltraud@rummelsberger.net

Sachspenden: Bitte nehmen Sie Kontakt mit **Joanna Völklein** von unserem Spender-Service auf, damit wir gemeinsam überlegen können, ob und wie wir eine Sachspende einem guten Zweck zuordnen können. Joanna Völklein erreichen Sie telefonisch unter 09128 502163 oder per E-Mail: voelklein.joanna@rummelsberger.net

Gut erhaltene Kleiderspenden für unsere **Kleiderkammer** in Rummelsberg können Sie mit **Lara März** besprechen und eine Übergabe vereinbaren. Lara März erreichen Sie telefonisch unter 09128 502257 oder per E-Mail: maerz.lara@rummelsberger.net

Zustiftung, Stiftungsgründung: Die Rummelsberger Diakonie hat ein Stiftungszentrum, dessen Leiter **Diakon Mathias Kippenberg** ist. Zustiftungen oder die Gründung einer eigenen Stiftung sind jederzeit möglich. Mathias Kippenberg berät Sie gerne. Telefon: 09128 502299 oder per E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net

Testamentsgestaltung: Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der Rummelsberger Diakonie zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beraten wir Sie oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand.

Besuchen Sie den Ort Rummelsberg: In Rummelsberg gibt es viel zu entdecken. Als Einzelreisender oder als Gruppe. Wir bieten Ihnen unterschiedliche Besuchsprogramme an. Erfahren Sie im Diakoniemuseum mehr über unsere Geschichte. Bitte informieren Sie sich unter www.zu-gast-in-rummelsberg.de

SINNSTIFTENDE TÄTIGKEIT FÜR AUTIST*INNEN

Rummelsberger Diakonie baut neue Förderstätte in Hersbruck



Jonas fühlt sich in Hersbruck sichtlich wohl. Auf dem Gelände des Hauses Weiher hat er nicht nur ein Zuhause, sondern auch eine Arbeit gefunden. FOTO: Privat

Jonas braucht Ruhe. Seit 9 Uhr vernichtet er Akten und erledigt Botengänge. Er geht in den gepolsterten, reizarm gestalteten Raum im ersten Stock, öffnet die Tür und legt sich auf die Matratze am Boden. Was zunächst ungewöhnlich klingt, ist für den 33-Jährigen Alltag. Jonas ist Autist und lebt gemeinsam mit zehn weiteren autistischen Menschen bei der Rummelsberger Diakonie in Hersbruck. Und er hat Glück: Als einer von drei Bewohnern kann er in der provisorisch eingerichteten Mini-Förderstätte in seinem Wohnbereich auf dem Gelände des Hauses Weiher einer sinnstiftenden Arbeit nachgehen. Das strukturiert seinen Tagesablauf, was Autist*innen brauchen.

Neben der Mini-Förderstätte gibt es in Hersbruck eine weitere Förderstätte für Autist*innen. der Rummelsberger Diakonie. „Doch die ist mit sechs Plätzen schlichtweg zu klein und von den Räumen auch nicht optimal“, erklärt Ingrid Schön, Regionalleitung Nürnberg der Rummelsberger Behindertenhilfe, den Wunsch nach einer großen Förderstätte mit ausreichend Platz für alle Bewohner*innen. „Seit vielen Jahren werden Autist*innen, die in Hersbruck wohnen, bis nach Nürnberg gefahren, um dort einer Tätigkeit nachzugehen. Eine riesige Belastung“, sagt Ralph Eichenseher, Leiter des Fachbereichs Autismus. Deshalb hat sich die Rummelsberger Diakonie für die Vergrößerung des Beschäfti-

gungsangebots direkt auf dem Gelände des Hauses Weiher in Hersbruck entschieden. Ein bisher ungenutzter Dachboden bietet gute Bedingungen für das Vorhaben. Zwei Dachgeschosse werden derzeit ausgebaut. Schon ab September soll es hier die erforderlichen 14 Arbeitsplätze geben.

Doch die neuen Räume benötigen eine maßgeschneiderte und individuelle Ausstattung – einerseits aufgrund der vielen Dachschrägen, andererseits aufgrund der Bedürfnisse autistischer Menschen nach einer reizarmen Umgebung. „Hier sprechen wir von Schallschutzwänden sowie einem Licht- und Sichtschutz an jedem Platz“, erklärt Ralph Eichenseher. Jonas zum Beispiel kann nur dann einer Tätigkeit nachgehen, wenn in unmittelbarer Nähe zur Arbeit besonders ausgestattete Ruhe- und Rückzugsräume vorhanden sind, in denen es ihm möglich ist, Kräfte zu sammeln.

„Die Kosten für diese individuelle Ausstattung der neuen Förderstätte sind nicht gedeckt. Hier sind wir auf Spen-

den angewiesen“, ergänzt Ingrid Schön. „Wir hoffen sehr, dass wir das Geld dafür schon bald zusammenhaben und damit mehr autistischen Menschen als bisher die Möglichkeit für eine Beschäftigung bieten können – und zwar ohne lange Anfahrtswege und an einem vertrauten Ort.“

Jonas hat den Ruheraum in der Mini-Förderstätte auf der ersten Etage des Wohnbereichs inzwischen wieder verlassen. Jetzt geht es ihm besser und er kann sich wieder auf seine Arbeit konzentrieren.

TEXT: Jana Reeb

SPENDENKONTO

Evangelische Bank eG
DE47 5206 0410 0202 5010 15
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort:
„Förderstätte Autismus Hersbruck“

Bitte zurücksenden an:

Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

Eine regelmäßige Spende mit einer Dauerlastschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

JA, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer monatlichen halbjährlichen vierteljährlichen jährlichen Spende.

EUR 5,- EUR 10,- EUR 50,- EUR _____

Ich ermächtige die Rummelsberger Diakonie e.V. (Gläubiger-ID: DE50ZZZ00000034183), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Rummelsberger Diakonie e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

Kontaktdaten (falls abweichend vom Adressfeld oben)

Vorname, Name

Telefon*

Straße

E-Mail*

PLZ, Ort

*freiwillige Angabe

LEICHT LESEN

Einige Texte in diesem Magazin sind in einfacher Sprache geschrieben. Man erkennt sie an diesem Zeichen:



Leicht Lesen gibt es in drei Stufen:
B1: leicht verständlich
A2: noch leichter verständlich
A1: am leichtesten verständlich

Die Texte wurden von capito Nordbayern, dem Kompetenz-Zentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie, geprüft. Weitere Informationen über capito und seine Angebot unter: www.capito.nordbayern.de

Datenschutz-Information:

Wir sind daran interessiert, Sie über die Rummelsberger Diakonie zu informieren und Sie für die satzungsgemäßen Zwecke unserer Organisation zu begeistern (Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Altenhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Zivilgeschädigte und behinderte Menschen). Deshalb speichern wir mit Ihrer Zustimmung auf Grundlage von § 6 Abs. 2 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Kontaktdaten (Vorname, Nachname, Anschrift, ggf. Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum) und welche Drucksachen wir Ihnen bereits zugesandt haben. Wir versichern, dass wir Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Wenn Sie keine Informationen der Rummelsberger Diakonie mehr wünschen, können Sie jederzeit der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie hierzu einfach Ihren Widerspruch an:

Rummelsberger Diakonie e.V.
Abteilung Kommunikation
Rummelsberg 2
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 09128 50 - 2259
Fax: 09128 50 - 2150
E-Mail: presse@rummelsberger.net

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter:
Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH
Rummelsberg 30
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 09128 50 - 0
E-Mail: datenschutz@rummelsberger.net

Herausgeber:

Vorstand der Rummelsberger Diakonie e.V.,
Rummelsberg 2,
90592 Schwarzenbruck,
Telefon 09128 500,
Fax 09128 50 21 50,
presse@rummelsberger.net

Redaktion: Diakon Georg Borngässer, Dr. Tobias Gaydoul, Andrea Höfig-Wismath (verantwortlich), Diakon Mathias Kippenberg, Lara März, Diakonin Arnica Mühlendyck, Diakonin Elisabeth Peterhoff, Marion Raspiller, Heike Reinhold, Susanne Türk

Grafik: Andrea Kewel, www.maxundmedia.de

Fotos: alle nicht gekennzeichneten Fotos Rummelsberger Diakonie

Auflage: 27.600
rummelsberger-diakonie.de

Folgen Sie uns auf:



FSC-Logo

Climate Partner-Logo



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Rummelsberger Diakonie e.V.

IBAN

DE 47520604100202501015

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1E K1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

2917001 /

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

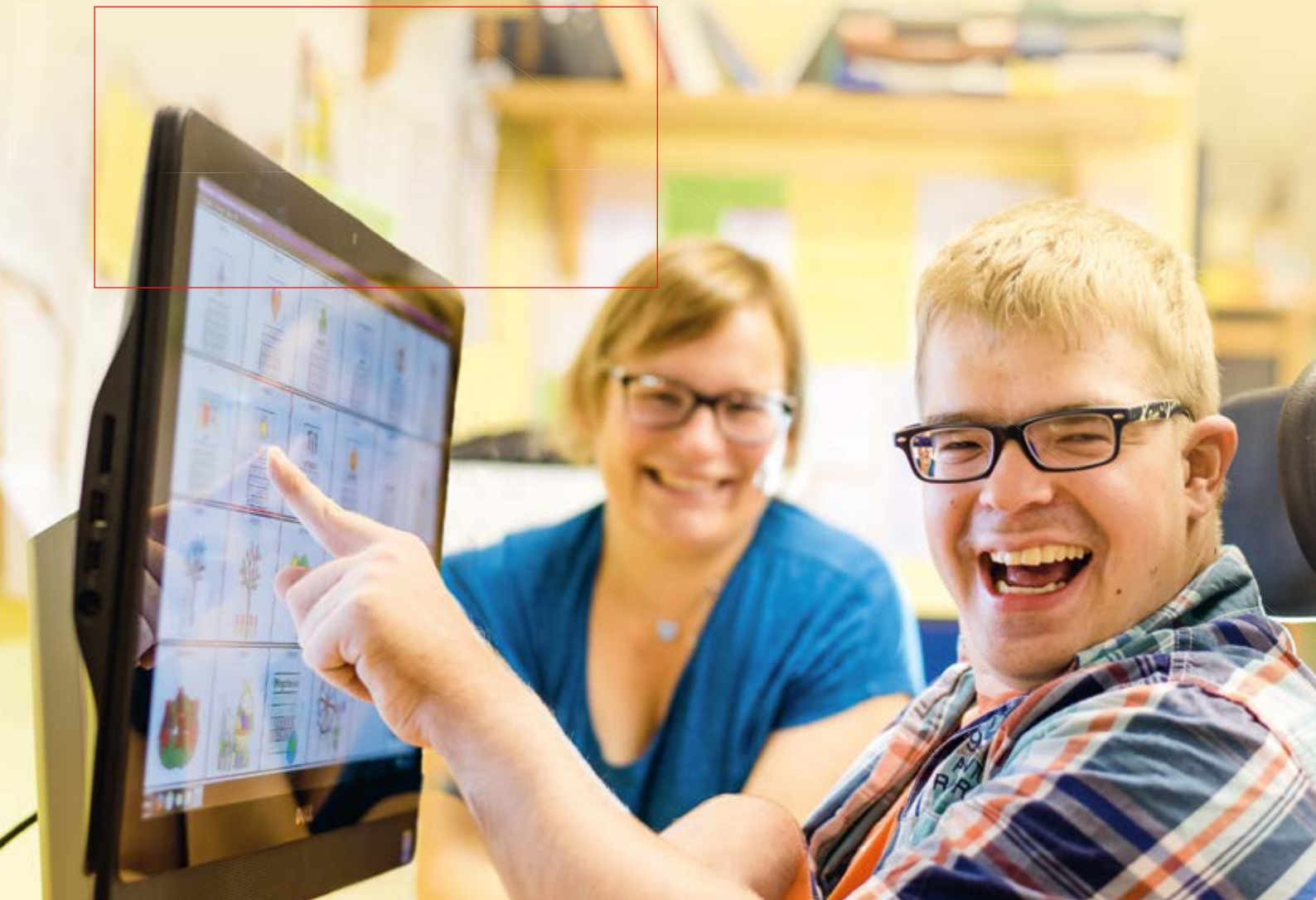
06

Datum

Unterschrift(en)



Rummelsberger
Diakonie



Helpen ist unser Auftrag. Helfen Sie mit.

Förderin oder Förderer werden

Jahr für Jahr unterstützen wir an 365 Tagen rund um die Uhr Menschen, die Begleitung brauchen. Vieles, was dabei wünschenswert und wichtig ist, können wir ohne Spenden nicht tun. Bitte unterstützen Sie deshalb langfristig unsere Arbeit und werden Sie Förderin oder Förderer.

Über das Beiblatt in diesem „Gruß aus Rummelsberg“

Einfach ausfüllen, in einen Umschlag stecken und an uns schicken.

Einfach und schnell auf unserer Homepage

Menschen an Ihrer Seite.
Die Rummelsberger

www.rummelsberger-diakonie.de/helfen

